

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 20

LyBo 136

Buch 20 = LyBo 134-140
9451-9520

<http://www.marioproll.de/>

Ich will dich segnen (9451)

Mein lieber Freund, ich will dich segnen,
Denn du bist tief von Gott geliebt,
Ich will als Bruder dir begegnen,
Für dich hat Gott am Kreuz gesiegt.

Ich will dein Werk hier wahrhaft schätzen,
Dein Tun in seinem Wert erkennen,
Ich will dich segnen, nicht verletzen,
Und mich ganz zu dir bekennen.

Dein Erfolg soll meine Freude werden,
Dein Sieg ist unser aller Sieg,
Gemeinsam wollen wir für Christus werben,
Denn Christus hat uns beide herzlich lieb!

Verschenkende Freude (9452)

Meine Liebe wird schöner und reiner,
Wenn sie sich selber vergisst!
Sie wird wohl ähnlicher Seiner,
Wenn sie sich selber nicht misst.

Diese Liebe verliert all ihr Bangen,
Sie will das Gute verehren,
Sie sorgt sich nicht um ihr Erlangen,
Und will sich im Feuer verzehren.

Wie ein Frühlingswind ist solch ein Lieben,
Um Christus von Herzen zu preisen,
Um über das Böse zu siegen,
Um die Armen freundlich zu speisen.

Hyo-Bin (9453)

Liebe Schwester, ich lerne von dir,
Von deinem so zarten Wesen,
Deine kostbare Liebe ist mir,
Unvergleichlich erlesen.

Du hast Unrecht erlitten,
Du musstest entbehren,
Doch anstatt um Rache zu bitten,
Wolltest du deinen Vater ehren.

Du hast gedient und gespielt,
Jede Note ein starkes Gebet,
Und damit tief in unser Herz gezielt,
In das du dein Lieben gesät.

Ohne Liebe kann es nicht gelingen (9454)

Wichtiger als Amt und Ehre,
Als Anerkennung, Ruhm und Lohn,
Sind Liebe, Wort und Lehre,
Von Jesus Christus, Gottes Sohn.

Die Liebe Christi soll mich dringen,
Die Liebe soll mich ganz bestimmen,
In der Liebe will ich ringen,
Mit allen Kräften, Gaben, Sinnen.

Ohne Liebe kann es nicht gelingen,
Was immer ich dann auch erreiche,
Diese Liebe will ich bringen,
Damit ich mehr dem Christus gleiche.

Ich weiß um dein Erblühen (9455)

Ich weiß um dein Erblühen
In nicht all zu ferner Zeit,
In deiner Kargheit, deinem Mühen,
In deiner wüstenhaften Einsamkeit.

Ich seh' vor meinen Augen,
Jetzt bereits dein Grün,
Die Erfahrung stärkt den Glauben,
Das Herz wird darin stark und kühn.

Heute lähmt das Grau, die Kälte,
Doch die Hoffnung weiß um all dein Werden,
Der, der dich in diese Wüste stellte,
Will dich mit Seiner Liebe werben.

Dies lädt uns zur Freude ein (9456)

Ihm fehlte ein Glied,
Wer weiß schon, welches Leid er gehabt?
Doch er hat das Bittere besiegt,
Und sich für andre gewagt.

Sie waren dankbar, so herzlich dankbar,
Und schauten kaum auf seine Hände,
Weil er ihnen Trost und Hilfe war,
Bis an sein spätfreundliches Ende.

Die eignen Wunden überwinden,
Den Schmerz und das Versehrtsein,
Dies lehrt uns Glück und Frieden finden,
Dies lädt uns zur Freude ein.

Besinnen (9457)

Ausgebrannt von allem Treiben,
Gejagt, gelockt, genarrt, gefangen,
Will ich innehaltend schweigen,
Und zur Freiheit neu gelangen.

Ich will mich neu darauf besinnen,
Dass Gott mich liebt und segnet,
Neue Kraft will ich gewinnen,
Für das, was mir begegnet.

Heilen will ich, Härte überwinden,
Die Liebe Gottes neu erkennen,
Zurück will ich zu Christus finden
Um neu in Seinem Geist zu brennen.

So kann ich Trost dir sanft von Christus sagen (9458)

Es ist die Ewigkeit, die mich befreit,
Zur Liebe, zum Verzeihen, zum Vergeben,
Mit ihrer Freundlichkeit, die mir alle Kräfte leiht,
Von ganzen Herzen dir zum Segen.

Von Seinem wunderbaren sanften Wesen
Von Seiner starken Liebe zart bewegt,
Durch Seine Güte selbst genesen,
Durch Seinen Geist, der mich belebt.

So kann ich tapfer dulden und ertragen,
So kann ich bleiben, halten, leiden,
Und Trost dir sanft von Christus sagen,
Und Seine Liebe dir von Neuem zeigen.

Segen kann ich nur in Christus haben (9459)

Gott hat mir einen Ruf gegeben,
Im Gehorsam liegt der Segen.
Das Reden mit den andern hilft nicht weiter,
Am Ende bin ich nicht gescheiter,

Die Rebellion bleibt ohne Sinn,
Weil ich dem Schicksal nicht entrinn,
Das Verweigern bringt nur Schaden,
Denn Segen kann ich nur in Christus haben.

Ich will nicht jammern, streiten, klagen,
Sondern treu mein Kreuz ertragen,
Ich will auf Christus stärker sehen,
Und unbeirrt voran nur gehen.

So rein, so klar, so süß der Klang (1460)

Ich höre einen Vogel singen,
So rein, so klar, so süß der Klang,
Ich höre darin freundlich klingen,
Wonach die Seele bittend rang.

Es ist ein wunderbares Wissen,
Um Gottes Güte, Seinen Frieden,
Meine Seele, hin und her gerissen,
Empfängt Sein wunderbares Lieben.

Gott hat mich zärtlich angesprochen,
Mich, der ich so krank, so karg und wund,
Mich, der ich innerlich so arg gebrochen,
Ich spür das Heilige bis in den tiefsten Grund.

Preisgegeben (1946)

So völlig schutzlos liegt sie da,
Mühelos zerstörbar,
So zart, so schön, so herrlich nah,
Faszinierend, wunderbar.

Würde sie sich schützend bergen,
Würde sie sich hier entziehen,
Wir spürten nicht ihr wunderbares Werben,
Nicht den Glanz, der ihr so herb verliehen.

Nur in dem sie arglos preisgegeben,
Allem Bösen, der Gefahr,
Preist sie die Liebe, ja das Leben,
In Seinem Licht hier offenbar.

So oft liegt es am rechten Licht (9462)

So oft liegt es am rechten Licht,
Das Licht, in dem ich etwas seh'.
Ob es wohl voller Güte zu mir spricht?
Ob ich es wohl als Chance versteh?

Darf es blühen, sich entfalten?
Darf es wachsen und gedeihen?
Will ich es als Werk gestalten?
Will ich ihm die Kräfte leihen?

Ich habe mich dafür entschieden,
Dieses wunderbare Leben
Von ganzem Herzen hier zu lieben
Und mich dem fröhlich hinzugeben...

Wie eine alte Plastiktüte (9463)

Ich fühle mich wie eine alte Plastiktüte
Die Haut hängt schlaff, die Kraft lässt nach,
Ich träume noch von alter Blüte,
Doch das Feld liegt einsam brach.

Der eigene Gestank erschreckt mich tief,
Die Hülle zeigt Blessuren,
Was einst wie selbstverständlich lief,
Zeigt schmerzhaft seine Spuren.

Jeden Tag schließt die Tür,
Es fällt so schwer, dann aufzubrechen,
Ich frage oft: Warum? Wofür?
Und will dann doch für dieses Leben sprechen.

Gerade jetzt, wo du so leidest (9464)

Ich will dir Liebe, Freundschaft, Heimat geben,
Gerade jetzt, wo du so leidest,
Karg und herbstlich ist mein Segen,
In dem du dich als so verletzlich zeigest.

Schwer gezeichnet hat dich deine Krankheit,
Dein Leben ist dir Mühe oft und Last,
Du leidest sehr an deiner Schwachheit,
Die Hoffnung scheint vergeblich fast.

Ich bin noch immer treu an deiner Seite
Unerschütterlich, doch freundlich sacht,
Damit ich dir ein Fest bereite,
Das Lobpreis ist auf Gottes Macht.

Du bist frei! (9465)

Du musst in deiner wüstenhaften Kargheit
In deiner Dunkelheit hier nicht bleiben,
Du bist frei! Nutze deine wunderbare Freiheit,
Um das Gute einer kranken Welt zu zeigen!

Du bist frei! Du kannst in Christus alles finden,
Um diese Welt intensiv zu lieben,
Um das Böse hier mit Gutem sanft zu überwinden,
Um im Geist geistlich wahrhaftig hier zu siegen.

Du bist frei, keine Angst kann dich noch binden,
Du bist erlöst, beschenkt, von Christus reich gemacht,
Du musst dich selber nicht mit Anspruch schinden,
Hab nur auf Gott und Seinen Christus acht!

Ein so netter Mensch, wie du es bist (9466)

Ein so netter Mensch, wie du es bist,
Hab ich so lange schon vermisst,
Deine wunderbare Herzlichkeit,
Schätze ich hier allezeit.

Du strahlst so voller Freundlichkeit,
Verbunden noch mit Fröhlichkeit,
Ich fühl mich wohl in deiner Nähe,
Und freue mich, wenn ich dich sehe.

Du beschenkst mit deinem Dasein,
Ich lass mich gerne darauf ein,
Du bist so aufbauend und konstruktiv,
So erfrischend, herrlich positiv.

Ich freue mich an deinen Gaben (9467)

Ich freue mich an deinen Gaben,
Dir ist so vieles hier gelungen,
Wir dürfen daran unsre Freude haben,
Du bist von Gottes Geist durchdrungen.

Ich sehe die Begeisterung
Ihr Feuer sprüht aus ihren Augen
Sie sehnen sich nach Heiligung
Und einem starken, reinen Glauben.

Du hast gefördert und gesegnet,
Du hat geholfen und beschenkt,
Du bist ihnen als Freund begegnet,
Der immer wieder an sie denkt.

In mir singt ein Loblied leis (9468)

In mir singt ein Loblied leis,
Weil ich um Glück und Heimat weiß,
Ich preise Liebe, Freiheit, Segen,
Und freue mich an meinem Leben.

Der Friede Gottes, die Gewissheit,
Die Gemeinde und Geborgenheit,
Das alles macht mich froh und heiter,
Das alles bringt mich fröhlich weiter.

Dass ich dieses Leben spüren kann,
Dass ich das Heil, den Sinn gewann,
Dass ist so unverdient und wunderbar,
Gott ist in Christus offenbar.

Würdigung (9469)

Ich will mich daran freuen,
Und ein Lob gewiss nicht scheuen,
Was du gutes tust und bringst,
Wenn du für Christus liebend ringst.

Ich will dich würdigen und sehen,
Will sehen und verstehen,
Was du an Wunderbarem hast,
Deine Gaben, deine Last.

Ich will immer wieder daran denken,
Wie dein gutes Tun und Lenken,
Christus Freude macht und Ihn verkündet,
Du bist in Seinem Geist gegründet.

Ein heiliges Geschehen (1947)

Ich konnte es nicht selbst bestimmen,
Gott hat es sanft und liebevoll gelenkt,
Gott ließ es für mich still beginnen,
Er hat mich reich, so reich beschenkt.

Es war ein dichtes, ja ein heiliges Geschehen,
So wie es niemals wieder in meinem Leben war,
Ein intensives Geisteswehen,
Der Wille Gottes heilig offenbar.

Versiegelt durch den Geist, der mir begegnet,
Mit einem Ruf beschenkt und auch begabt,
Geläutert, geheiligt, und gesegnet,
So habe ich es dann gewagt...

Die Würde, die ich habe (9471)

Nicht Unglück, sondern Bestimmung,
Nicht Strafe, sondern Aufgabe,
Die wirklich geistliche Gesinnung
Ist die Würde, die ich habe.

Nicht Klage, sondern Lobgesang,
Nicht Selbstmitleid, sondern Demut,
Denn auf jedem Weg, auf jedem Gang,
Schenkt Gott mir Trost und Mut.

Nicht Wut, sondern Gehorsam,
Nicht Lebensgier, sondern schlicht: Heiligung,
Ich werde darin ganz gewiss nicht einsam,
Denn ich gestalte Freude und Bestimmung.

Ich bin wert, auf Sein Geheiß! (9472)

Ich sehe mich in aller schonungslosen Offenheit,
Das Bild von mir mit meiner Weichlichkeit,
Die hohe Meinung ist nur Selbstbetrug,
Die eigne Kraft ist nicht genug.

Dieser Haufen Scheiße, das bin ich,
Ich selber, ich verachte mich,
Obwohl ich mich nach Liebe sehne,
Obwohl ich mich als wertvoll wähne.

Gott liebt mich, weil Er Christus liebte,
Weil er am Kreuz, den Schmutz besiegte,
Er zahlte einen hohen Preis,
Ich bin wert, auf Sein Geheiß!

Halt finde ich nur in Dir (1473)

Halt finde ich nur in Dir,
Ich selber treibe, irre, falle,
Ich selber, ich verlier,
So hoffnungslos, wie sie alle.

Doch Du bist mein starker Halt,
Du bist mein Friede, meine Freude, meine Stärke,
Ich bin ganz in Deiner Gewalt,
Ein nichts sind meine Werke.

Du schenkst das Wollen und Vollbringen,
Du selber gabst den Anstoß mir,
Kraftlos blieb das eigne Ringen,
Ich weiß es nun, und glaube Dir!

Es lohnt sich oft Geduld zu haben! (9474)

Jeder Job hat seine Kröten,
Selbst das Nichtstun ist beschwerlich,
Da kann ich dir ein Lied von flöten,
Der Wechsel ist entbehrlich.

Überall die gleiche Nummer,
Überall schießt einer quer,
Stets macht einer Kummer,
Stets gibt es Geplärr!

Die Chaoten kommen und sie gehen,
Es lohnt sich oft Geduld zu haben,
Die, die was vom Job verstehen,
Haben letztlich doch das Sagen!

Ein eitles nach den Sternen Greifen (9475)

Ein Verlieren, Sinken, Schweifen,
Ein Gleiten, Fliegen, Scheitern,
Ein eitles nach den Sternen Greifen,
Eine Wunde voller Schmerz und Eitern.

Ein Vergessen hier von Heil und Segen,
Ein Vergessen auch von Gott und Seiner Macht,
Jene Gier nach Glück und Leben,
Die stets das Feuer neu entfacht.

So unsinnig das alte Hangen,
So falsch das Herz in seinem Lieben.
Christus ist mir nachgegangen,
Er ist den Berg hinaufgestiegen.

Nach dem Feuer bleibt die Asche (1947)

Mitgerissen in diesem Strom, in seinem Feuer,
Voller Macht und Lust, im Rausch so voller Leben,
So wertvoll hier, so süß und teuer,
So voller Kraft, so selten mir gegeben.

Was kümmert mich die brave Hülle?
Was sollen mir denn Konventionen?
Die Wünsche, die ich mir erfülle,
Sind die bessern Attraktionen.

Doch nach dem Feuer bleibt die Asche,
Ein Schmerz und eine Leere ziehen ein,
Das, wonach ich hasche,
Kann nicht Glück und auch nicht Freiheit sein.

Einfach nur da sein (9477)

Hören, Beten, Christus preisen,
Das Wort bedürftig hier wie Brot empfangen,
Die Seele mit dem Manna speisen,
Und darin den Frieden hier erlangen.

Nein, ich muss nichts sein und leisten,
Nein, ich muss hier keine Rolle spielen,
Ruhelos wie doch die Allermeisten,
Voller Sehnsucht, wie die Vielen.

Angesichts der Trümmer und der Scherben,
Und der vielen, vielen Traurigkeiten,
Will ich letztlich nur für Christus werben,
Und Freunde nur auf ihrem Weg begleiten.

Leise Töne (9478)

Nur wenig ist bleibend sichtbar,
Nur wenig ist hier erreicht,
Schmerzhaft ist mir offenbar,
Das meine Kraft nicht sehr weit reicht.

Das Eigene erscheint mir zweifelhaft,
Doch auch das Fremde überzeugt mich nicht,
Kleinlaut nun und auch ein wenig zaghaft,
Tue ich hier tastend meine Pflicht.

„Halte dich nicht selbst für klug!“,
So rät es mir das Gottes Wort,
Die Liebe ... ja! Die Liebe ist genug,
Denn alles andre geht bald fort.

Verirrte Taube, fremd und scheu (9479)

Zwischen kalten, überdachten Gleisen,
Sehe ich verirrt hier eine Taube,
Hier in diesen fremden, dunklen Kreisen,
Ungewohnt dem eignen Auge.

Diese Welt ist ganz gewiss nicht ihre Welt,
Sie kann hier niemals bleibend Heimat finden,
Das wenige, was sie hier hält,
Kann sie nicht wirklich an uns binden.

Wie diese Taube können wir nicht Heimat finden,
In dieser Welt, die nicht die unsre ist,
Wir können sie durch Glauben überwinden,
Der Glaube setzt uns Zeit und Frist.

Ich weiß, ich bin von Gott geliebt (9480)

Erwählt, aus vielen, vielen Tausenden,
Find ich Trost in diesem Angenommensein,
Ich zähle zu den begnadet Schauenden
Und lass mich dankbar darauf ein.

Sehnsucht, Schmerz und Leid,
Mangel, Neid und Dunkelheiten,
Alles das hat seine Zeit,
Und lässt mich ganz gewiss nicht gleiten.

Ich weiß, ich bin von Gott geliebt,
Der Höchste hat mich gnädig angenommen,
Christus hat für mich am Kreuz gesiegt,
Durch Ihn bin ich zum Heil gekommen.

Ja, es kann gelingen (9481)

Langsam keimt ein zartes Wissen,
Dass es trotz allem noch gelingen kann,
Obwohl so Kräfte zehrend hin und her gerissen,
Obwohl so lange alles Leben nur zerrann.

Ja, das Leben kann ganz wundervoll erblühen,
Zu einem neuen, reichen, starken Sein,
In all dem schmerzenden Bemühen
Steckt ein starker Lebenskeim.

Nicht wie andre gilt es hier zu werden,
Nicht die Werte anderer gilt es zu ergreifen,
Das Leben selbst will voller Güte werben
Das gilt es dankbar zu begreifen.

Wie Hund und Katz (1982)

Hey, wir sind ja so was von verschieden!
Doch hindert uns das nicht, einander hier zu lieben.
Das Leben ist doch nur gemeinsam schön,
Trotz allem Jammern und Gestöhn.

Wir wollen uns das Leben gönnen,
Was wir gemeinsam sehr viel besser können,
Lass uns das Leben hier genießen,
Das Alte muss uns nicht verdrießen!

Wer sagt denn, dass es schwer sein muss,
Ich gebe dir jetzt einen Kuss!
Das Leben kann uns glücklich machen,
Wir dürfen hier gemeinsam lachen.

Das Leben selbst steht niemals still! (9483)

Jeder Tag bietet die Gelegenheit
Mein Leben selber in die Hand zu nehmen,
Es hält so vieles hier für mich bereit,
Ich muss mich nicht gebunden wähnen.

Die Möglichkeiten gilt es zu gestalten,
Ich hab die Wahl, wenn ich nur will,
Ich muss mich nicht an Altem halten,
Das Leben selbst steht niemals still.

Das Gute will ich gern bewahren,
Das Schlechte meiden, wenn ich kann,
Ich kann in allem stets erfahren,
Es kommt oft auf mich selber an.

Dankbar bin ich nun auf diese Weise (9484)

Ich stelle mir das Schlimmste vor,
Und freue mich daran,
Dass ich noch weit entfernt davon,
Von dem, was mir passieren kann.

Dankbar bin ich dann auf diese Weise,
Dass alles doch nur halb so schlimm,
Vorsichtig und ganz, ganz leise
Schwinden Zorn und Grimm.

Das Leben kann so herrlich sein,
Wenn ich es recht betrachte,
Was sind schon ein paar Zipperlein,
Wenn ich auf's Ganze achte?

Ein jeder Tag hat Reiz und Möglichkeit (9485)

Jeden Tag nehm' ich aus Gottes Hand,
Ein jeder Tag hat Reiz und Möglichkeit,
Ich hab in Christus meinen festen Stand,
Ich weiß um Heil und Ewigkeit.

Ich fürchte nicht den Schmerz, das Grauen,
Ich weiß: Nicht alles wird auf einmal wahr,
Ich will nur auf die nächsten Schritte schauen,
Tag für Tag und Jahr um Jahr.

Ich weiß, ich kann das alles tragen,
Weil Gottes Güte es gegeben hat,
Ich will es heut mit Christus wagen,
Denn heute finden Gottes Wunder statt.

Ich strecke Dir mein Gesicht entgegen (9486)

Ich strecke Dir mein Gesicht entgegen,
Jesus, Du mein Leben und mein Halt,
Ich will mich wieder neu hingeben,
Nimm an in mir Gestalt.

Jesus, ich will Dich loben,
Du Herr bist mir so wunderbar,
Ich schaue jeden Tag nach oben,
Denn Du, Herr, bist mir offenbar.

Jesus, ich will Dich lieben,
Reinige mich von Bitterkeit,
Ich will, Herr, in Dir nur siegen,
Du bist der Herr in Ewigkeit.

Den Ekel überwinden! (9487)

Ich werde meinen Ekel überwinden,
Vor dem Dreck, dem Kot und dem Urin,
Um still darin zum Segen bald zu finden,
In dem Wissen: Dies hat Sinn!

Gestank, und Wunden voller Blut,
Übelkeit auf viele Weise,
Ein Leiden voller heißer Glut,
Ein Wimmern oft, ganz leise.

Gottes Liebe muss hier praktisch werden,
Sich entziehen hieße: Gott verraten!
Seine Liebe will uns innig werben,
Das Kreuz verlangt nach Taten!

Es gilt, die Einheit zu erhalten (9488)

Nicht alle meiner Möglichkeiten,
Nicht alle herrlichen Gelegenheiten,
Kann und darf ich hier entfalten,
Es gilt, die Einheit zu erhalten.

Gott hat mir ein Ziel gegeben,
Danach will ich geistlich streben,
Was dem hier entgegensteht,
Vermeide ich, wo es nur geht.

Ich bin an meinen Platz gestellt,
Als Salz und Licht in dieser Welt,
Das Eigene soll diesem weichen,
Denn ich will Großes hier für Gott erreichen.

Es geht hier nicht um unser Recht (9489)

Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen
Wir sollten Gottes Geist nicht dämpfen,
Christus sollen wir bezeugen
Darum sollten wir uns ihm nun beugen.

Es geht hier nicht um unser Recht,
Zu filigran ist das Geflecht,
Christus sollen wir in allem ehren,
Und dem Falschen uns verwehren.

Ja, wir wollen Gott bekennen,
Wir wollen ganz im Geiste brennen,
Ihm allein lasst uns hier dienen,
Dazu ist Er uns erschienen.

Ist das Leben hier nicht stete Wandlung? (9490)

Ich freue mich an diesem Leben,
An den Momenten hier von Glück und Frieden,
An dem was mir so wunderbar gegeben,
Ich will es dankbar lieben.

Ich weiß um viele Grausamkeiten,
Um Leid und Hunger in der Welt,
Dass so viele sich entsetzlich streiten,
Ich weiß um jene Jagd nach Geld.

Geschützt in einer Bucht,
Weiß ich doch um Sturm und Brandung,
Ist das schon feige Flucht?
Ist das Leben hier nicht stete Wandlung?

Christus will der Retter sein (9491)

Es geht doch nicht um Selbstdarstellung,
Auch nicht um Stolz und Urteils Fällung,
Ich will mit Gott in Frieden leben,
Ich sehne mich nach seinem Segen.

Gott gab mir Auftrag, Ziel und Zeit,
Er, der Herr der Ewigkeit,
Ich fühle mich wie Staub und Scheiße,
Obwohl ich doch nach Christus heiße.

Es geht hier nicht um frommes Reden,
Auch nicht um ein schönes Leben,
Christus will der Retter sein,
Denn ohne Ihn wird jedes Herz zu Stein.

Das Überwinden, Dienen, Lieben (9492)

Heute war es richtig,
Es ging mir ums Prinzip,
Doch ist es morgen hier noch wichtig?
Was hasse ich, was hab ich lieb?

Die Zwergensiege meiner Tage,
Was bedeuten sie, wo sind sie hin?
Was ich in meinem Leben wage,
Hat bald schon wenig Sinn.

Doch das Überwinden, Dienen, Lieben,
Das bleibt und tut so gut,
Viel mehr als alles Siegen,
Schenken sie mir Lebensmut.

Ich wünsche dir von Herzen Segen! (9493)

Nach hartem Frost und kalter Nacht,
Hat der Morgen neu ein Grün gebracht,
Und erinnert dich an Wind und Regen,
An ein Blühen hier in deinem Leben.

Ich wünsche dir ein stetes Finden,
Ein Reifen, Freuen, Überwinden,
Dass du das Gute hier in deinem Leben,
Ergreifen kannst, was dir gegeben!

Dass du in allem Sein und Gleiten,
Menschen hast, die dich begleiten,
Ich wünsche dir von Herzen Segen,
Gelingen und ein frohes Leben!

Handle geistlich, du allein! (9494)

Egal was andre tun und sagen,
Egal, ob alle andren dich verklagen,
Schau' du auf Christus deinen Herrn,
Alles andre bleibe fern!

Handle geistlich, du allein,
Nichts andres muss dir wichtig sein,
Christus ist der Herr, dein Leben,
In Ihm allein liegt Sinn, liegt Segen.

Schau unbeirrbar auf den Herrn,
ER ist dein Heil, dein Licht, dein Stern,
Handle ganz nach Gottes Willen,
Nichts andres kann die Sehnsucht stillen.

Alles, was ich geben kann (9495)

Vorwärts stürmt das pralle Leben,
Wie ein Rausch sind unsere Kraft und Zeit,
Jeder lebt, was ihm gegeben,
Keiner bleibt hier frei vom Leid.

Jeder Morgen ist Geschenk und Gnade,
Jede Möglichkeit will hier gestaltet werden,
Alles, was ich heute habe,
Ist ein Werben um die Ewigkeit!

Ich frage nicht warum und wann,
Ich lebe voller Leidenschaft,
Alles, was ich geben kann,
Sind Liebe, Freundschaft, Bruderschaft.

Leben, einfach Leben, das genügt (9496)

Ein Rausch ist alles Blühen und Gesunden,
Eine Gnade sind die freien Stunden,
Das Leben triumphiert wie wild,
Endlich wird die Gier nach Licht gestillt.

Ich atme, lausche und empfangen,
Ich streck mich innig stark und lange,
Voller Süßigkeit, die Luft, die Zeit,
Voller Güte, Glück und Freundlichkeit.

Leben, einfach leben, das genügt,
Wenn eins sich dann ins andre fügt,
Ich will nicht streiten, gieren, gelten,
Denn wir leben hier in kleinen Zelten.

Nicht Spielball fremder Mächte werden (9497)

Niemals lass dich eitel darauf ein
Zum Spielball fremder Mächte hier zu werden,
Christus soll dein Maßstab sein,
Allein Sein Lieben und Sein Sterben.

Lass dich niemals provozieren,
Lass nicht zu, dass doch das Böse siegt,
Du kannst dabei hier nur verlieren,
Verliere nicht, was Christus liebt.

Den Namen Gottes sollst du ehren,
Sein Wille sei dir Maß und Ziel,
Nicht die eigne Schande musst du wehren,
Die eigne Ehre zählt nicht viel.

Leb nicht einfach nur dahin (9498)

Besinne dich auf Wert und Sinn,
Leb nicht einfach nur dahin,
Wie ein Rausch ein Rasen ist das Leben,
Selten liegt darin ein Segen.

Halt ein, halt fest an dem Bewährten,
Lasse los von dem Verkehrten,
Tu das, wozu dir deine Kraft geben,
Der Liebe Jesu Christi wegen.

Der Rausch der Nacht ist bald vorbei,
Am Morgen ist es einerlei,
Doch Rettung bleibt in Ewigkeit,
Gehorsam weiht dir deine Zeit.

Meine Kinder gehen eigne Wege (1499)

Meine Kinder gehen eigne Wege,

Ich sinne, frage, überlege:

Hab ich versagt, als Mensch, als Christ,

Sind vorüber Chance und Frist?

War mein Vorbild Heuchelei,

Mein Leben leer und Einerlei?

War mein Glaube Lug und Schaden,

Hab ich genügend eingeladen?

Hab ich genug geliebt, gesegnet,

Bin ich im Geiste ihnen hier begegnet?

Ich lebe meinen Zweifel offen,

Und halte fest am Sinn und Hoffen.

Torheit im Alter (9500)

Ich höre hart von dem Verbrechen,
Der Täter war brutal,
Und leise hör ich zu mir sprechen:
„Auch ich, auch ich hab jene Wahl!“

50 Jahre war der Mann,
„Mein Alter!“, denke ich,
Was da plötzlich kommen kann,
Gruselt mich.

Müsste er es nicht längst besser wissen,
Wie grausam sinnlos solche Tat?
Hin und her bin ich gerissen,
Wer weiß, was mir schon morgen naht?

Wenn der Ruf an dich ergeht (9501)

Bedeutungslos, doch angenehm,
Sympathisch sicher und bequem,
In den Sessel dieser Welt,
Triumphieren Sex und Geld.

Doch wenn der Ruf an dich ergeht,
Wenn der Geist des Herrn dir weht,
Dann wird es schmerzhaft unbequem,
Dies gilt es geistlich zu verstehen.

Schlafend sanft zu träumen,
Und dabei Ziel und Sinn versäumen,
Oder Leid und Schmerz durchleben,
Und darin erfahren Gottes Segen.

Leicht das Kreuz, und sanft das Joch (9502)

Von mir wird ja gar nicht viel verlangt,
Mein Leben ist gewiss nicht schwer,
Nur dass der Glaube mir nicht wankt,
Ich lebe ihn, von Seinem Ende her.

Das kleine Richtige gehorsam tun,
Das Wenige dann auch gestalten,
Und darin nicht zu ruhen,
Den Glauben gilt es hier zu halten.

Leicht das Kreuz, und sanft das Joch,
Die Gaben treu im Glauben leben,
Denn letzten Ende lohnt sich doch,
Zu Entfalten, was mir ist gegeben.

Nicht jeder Acker lohnt das Streben (9503)

Der Acker, der dem Herrn geweiht
Gibt mir Frucht und allen Segen,
Wenn meine Seele innig danach schreit,
Und weiht Ihm Kraft und Leben.

Nicht jeder Acker lohnt das Streben,
Manche Frucht bringt süß Verderben,
Der, dem ich mich hingeeben,
Wacht über Leben mir und Sterben.

Kreuz und Joch sind Blut gezollt,
Da lockt das angenehme Leben mich,
Doch das geistliche wird nur gewollt,
Im Geiste Gottes ewiglich.

Splitter mir in allem Sein (9504)

Ich erwache karg und voller Holz in meiner Seele,
Splitter mir in allem Sein und Denken,
Was ich an Früchten hier an diesem Morgen wähle,
Ist ein mühsames Verrenken.

Doch ich muss in diesem Schmerz nicht bleiben,
Die Seele weiß sich auszurichten,
Mühsam zwar, doch gewiss in ihrem Treiben,
Um den Krieg in mir zu schlichten.

Ich weiß um wahres Brot, um wahren Lohn,
Ich weiß Juwelen hier im Staub zu finden,
Es ist Christus, Gottes Sohn,
An Ihn will ich in meiner Not mich binden.

Die Treue muss sich in der Ehe zeigen (9505)

Es geht hier nicht um die Erbauung,
Nicht um die Schönheit einer Trauung,
Die Ehe muss im Kampf und Streit,
Geheiligt sein für alle Zeit.

Zeugnis soll die Ehe sein,
Die Botschaft: Deutlich klar und rein,
Gefühle sind so süß und angenehm,
Doch die Wahrheit bleibt stets unbequem.

Gefühle hin, Gefühle her,
Das Leben fällt uns allen schwer,
Die Treue muss sich in der Ehe zeigen,
Die Treue hier in unsrem Bleiben.

Wissen (9506)

Wissen, ganz gewiss wohin,
Wissen, wer und was ich bin,
Wissen, dass mich Christus liebt,
Wissen, dass das Heil in Christus liegt.

Wissen, wo Gefahr und Not,
Wissen, was mein Lebensbrot,
Wissen, wer mein Freund und Feind,
Wissen, wer es freundlich meint.

Wissen, was ich ändern muss,
Wissen, wie so süß der Kuss,
Wissen, dass der Weg noch weit,
Wissen um die Ewigkeit.

Fünfundzwanzig Jahre sind geschafft (19507)

Fünfundzwanzig Jahre – was für eine lange Zeit,
Gewiss nicht immer einfach, auch nicht immer leicht,
Fast schon eine Ewigkeit,
Und darin hast Du viel erreicht.

Wer kann schon heute sagen,
So lange irgendwo zu sein,
Arbeit hier zu haben,
Nicht jeder heut, o, Nein!

Fünfundzwanzig Jahre sind geschafft,
Wir gratulieren Dir und wünschen Wohlergehen,
Wir wünschen Freude Dir und Kraft,
Und würden dich gern hier noch möglichst lange sehen!

Du nur sollst in Christus bleiben! (9508)

Es geht nicht um das eigene Ergehen,
Nicht einmal um das Verstehen,
Wir sind auf unsren Platz gestellt,
Um Licht zu sein für diese Welt.

Pflege nicht die eigenen Empfindlichkeiten,
Poche nicht auf die Verbindlichkeiten,
Du allein sollst dich bewähren,
Du sollst die Flamme sein und dich verzehren.

Lass andre ihre Spielchen treiben,
Du nur sollst in Christus bleiben,
Christen fordern nicht, sie dienen,
Denn dazu ist uns Gott erschienen!

Und doch... (9509)

Älter geworden, als je gedacht,
Das Glück ganz woanders hier gefunden,
Nicht auf einmal, nein, ganz sacht,
Allmählich nur war mein Gesunden.

So vieles war schon aus der Hand geglitten,
So viel misslungen, so sehr war ich erstarrt,
So sehr hab ich geirrt, verletzt und auch gelitten,
Doch Gott hat mich bewahrt.

So viel Schuld und Not und auch Versagen,
So viele Trümmer, so viel kaputtes Leben!
Und doch darf ich den Glauben wagen,
Denn Gott hat mir vergeben!

Auf harten Boden stets gesät (9510)

Das Maß an Glück, das mir selber zugemessen,
Ist bei mir schon weit, so weit hier überschritten,
So viel Gutes ließ ich in mich pressen,
Über Sehen, Hören, Loben, Bitten.

Wenn ich das Leid der ach so vielen sehe,
Ihre Not und - schrecklich - ihre Wüsteneien,
Auch wenn ich es nur ganz gering verstehe,
So kann ich kaum mir selbst mein Glück verzeihen.

Und dennoch will ich es so gerne haben,
Ängstlich, dass das alles rasch verloren geht,
So bleibt mein herzliches Erbarmen,
Auf harten Boden stets gesät.

Es ist die Sehnsucht, die ihn stets umwirbt (9511)

Gerade weil der Mensch verfällt,
Und seine ganze Armut sichtbar wird,
Für ihn und dann für alle Welt,
Ist es die Sehnsucht, die ihn stets umwirbt.

Der Mensch gewinnt im Glauben Kraft und Sinn,
Er ist geliebt und empfängt nun darin Würde,
Er lebt auf jene Sehnsucht hin,
Ohne die er täglich stürbe.

Das Alter macht ihn schwach und hässlich,
Und beraubt ihn schmerzhaft hart,
Doch die Sehnsucht ist ihm unvergesslich,
So jung, so wunderbar und zart.

Wie ein Flickenteppich ist mein Denken (9512)

Manchmal weiß ich kaum zu denken,
Weiß nicht, was ich glauben soll,
Ich kann dann kaum die eignen Schritte lenken,
Das Herz bis an den Rand so voll.

Mir fehlen Antworten auf das Geschehen,
Ich fühle mich von Fragen wild umstellt,
Das eigene Empfinden als Vergehen,
In einer völlig dunklen Welt.

Wie ein Flickenteppich ist mein Denken,
Mein Glaube klammert sich an seiner Hoffnung fest,
Ich will in Geborgenheit mich senken,
Und bin doch nur verirrt und auch verletzt.

Auch wenn ich wachend ratlos liege (9513)

„Der ist nicht stark, der in der Not nicht fest ist!“

Die Bibel hilft mir sehr mit diesem Satz,
Ich lebe hier im Glauben treu als Christ,
Und der Glaube ist mein Schatz.

Der Glaube schenkt mir Sinn und Licht,
Der Glaube an den Gott der Liebe,
Auch wenn hier so oft das Leben bricht,
Auch wenn ich wachend ratlos liege.

Ich seh' die Spuren hier in meinem Leben,
Der Liebe, der Gnade und Barmherzigkeit,
Mir ist die Gewissheit stark gegeben,
Dass Gott mich liebt in Ewigkeit.

Gott hat dich reich gemacht mit Seinem Segen! (9514)

Du kennst gewiss die Armut,
Die Kargheit hier, die Wüstenei,
Das Schämen hier mit seiner Glut,
Das Ertrinken, in dem Einerlei.

Du fühlst dich leer und ganz bedeutungslos,
Wer bist du schon? Was kannst du noch?
Du wärst so gerne stark und groß,
Und leidest an dir selber doch.

Doch besinne dich auf deine Quellen,
Besinne dich auf das, was dir gegeben!
Erinner' dich an all die Bibelstellen,
Voller Heil und Gottes Segen.

Du bist von Gott geliebt, du bist gesegnet,
Du kennst den Weg zum Heil, zum Leben,
Dir ist Gott in Seinem Sohn begegnet,
Das ist dir zum Heil gegeben.

Du musst nicht alles Glück der Welt,
In diese dunklen Zeiten pressen,
Du bist an deinen Platz gestellt,
Um die Dinge geistlich zu ermessen.

Du hast die Ewigkeit noch vor dir,
Du bist in Christus frei und auch befreit,
Du kennst den Weg zum Leben hier,
Und bist dem Herrn der Welt geweiht.

Du kannst segnen, beten, hören und verstehen,
Um kostbar hier für Suchende zu werden,
Du kannst zu jenen Armen gehen
Und ihnen offenbaren Gottes Liebeswerben.

Du kannst den Elenden mit Zeit beschenken,
Trösten, helfen, Gutes tun und harren,
Mit Gottes Wort die Wege lenken,
Um zurecht zu bringen die vielen Narren.

Deine Hoffnung lebt,
Weil Christus auferstanden ist,
Weil Er dich liebt und trägt,
So lebe dann deinen Reichtum hier als Christ!

Zaghaft reich ich dir die karge Hand (9515)

Ich wage kaum zu dir zu gehen,
So Schreckliches ist dir passiert,
Es ist so schwer, das alles zu verstehen,
Weil nur die Leere hier noch triumphiert.

Jedes Wort ist falsch, ich fühl mich hilflos,
Alles kann nur sinnlos hier Gelaber sein,
Deine Seele ist verletzt und bloß,
Vieles dringt jetzt auf dich ein.

Doch soll ich darum fern dir bleiben,
Dich in deinem Leid belassen?
Willst du wie Blei in deiner Trauer bleiben,
Oder meine karge Hand nicht doch erfassen?

Kannst du die Dinge geistlich sehen? (9516)

Ich wage kaum es dir zu sagen,
Schrecklich ist, was dir geschehen.
Ich verstehe dich in deinem Klagen,
Du könntest schier in deinem Schmerz vergehen.

Doch auch in den ganz, ganz dunklen Zeiten,
Ist Gott der Herr, der Herr der Welt,
Und will dich gerade jetzt in ihnen hier begleiten,
Und hat den Bruder dir zur Seite jetzt gestellt.

Kannst du auch jetzt die Dinge geistlich sehen,
Anders sein als alle Welt?
Um damit zum Kreuz zu gehen,
Das dir vor Augen ist gestellt?

Besinne dich auf deine Freiheit (9517)

Tage voller Dunkelheit und kläglich,
Verstellt dem Blick, das Gute hier zu sehen,
So nimm dein Kreuz dann täglich,
Um unter deinem Joch zu gehen.

Besinne dich auf deine Freiheit,
Du musst in diesen Tagen dies nicht leiden,
Denn du bist dem Ewigen geweiht,
Um nicht mit all den anderen zu treiben.

Du hast die Liebe und den Frieden,
Du bist versiegelt mit dem Geist,
So lerne wieder dieses Leben lieben,
Das auf Jesus Christus weist.

Ein Ringen hier um Frucht und Bleiben (9518)

Immer wieder sind es Kampf und Arbeit,
Ja ein Ringen hier um Frucht und Bleiben,
Alles wird gefärbt vom eignen Leid,
Gefahrvoll bleibt das eigne Treiben.

Ohne Tränen, Blut und Schweiß,
Wird die Frucht hier nicht erworben,
Was das Herz von Christus weiß,
Das ist: Er ist am Kreuz für mich gestorben.

Steh auf und widersteh dem Schlaf,
Sei stark in der Macht Seiner Stärke,
Denn das, was dich so heilend traf,
Segnet im Geist dir deine Werke.

Die Kirchen wollen oft nur Geld (9519)

Viele Kirchen schreien wild nach Geld,
Am Geld wird nur der Mensch gemessen,
Wie die Vereine hier in dieser Welt.
Es geht ums Saufen nur und Fressen.

Das eigentliche Wollen wird verschleiert,
Die Worte dazu klingen wunderbar,
Doch im Grunde wird der Mammon nur gefeiert,
Die Methoden sind ganz offenbar.

Doch Kirche will Gemeinschaft sein,
Zum Zeugnis Christi hier in dieser Welt,
Nur jene Liebe hier macht wirklich rein,
Die sich an Christi Wort und Willen hält.

Lieber arm als weltlich sein! (9520)

Sollten Kirchen sich nicht stets erneuern,
Und lieber arm als weltlich sein?
Anstatt die Lüste hier nur zu befeuern,
Verachtet hier, doch dafür rein?

Viele machen schlicht nur ihren Job,
Ein Service wohl in dieser Welt,
Sie tun oft hier nur so als ob,
So wie es ihnen halt gefällt.

Wie können wir Gemeinde sein,
In dieser Wüste hier an Heuchelei?
Voller Sehnsucht hier sind Wut und Schrei:
Wir werden nur in Christus frei!

Inhalt

Ich will dich segnen (9451)	3
Verschenkende Freude (9452)	4
Hyo-Bin (9453)	5
Ohne Liebe kann es nicht gelingen (9454).....	6
Ich weiß um dein Erblühen (9455).....	7
Dies lädt uns zur Freude ein (9456)	8
Besinnen (9457)	9
So kann ich Trost dir sanft von Christus sagen (9458)..	10
Segen kann ich nur in Christus haben (9459)	11
So rein, so klar, so süß der Klang (9460)	12
Preisgegeben (9461)	13
So oft liegt es am rechten Licht (9462).....	14
Wie eine alte Plastiktüte (9463).....	15
Gerade jetzt, wo du so leidest (9464).....	16
Du bist frei! (9465)	17
Ein so netter Mensch, wie du es bist (9466).....	18
Ich freue mich an deinen Gaben (9467)	19
In mir singt ein Loblied leis (9468).....	20
Würdigung (9469).....	21
Ein heiliges Geschehen (9470)	22
Die Würde, die ich habe (9471).....	23
Ich bin wert, auf Sein Geheiß! (9472).....	24
Halt finde ich nur in Dir (9473).....	25
Es lohnt sich oft Geduld zu haben! (9474)	26

Ein eitles nach den Sternen Greifen (9475)	27
Nach dem Feuer bleibt die Asche (9476)	28
Einfach nur da sein (9477)	29
Leise Töne (9478)	30
Verirrte Taube, fremd und scheu (9479)	31
Ich weiß, ich bin von Gott geliebt (9480)	32
Ja, es kann gelingen (9481)	33
Wie Hund und Katz (9482)	34
Das Leben selbst steht niemals still! (9483)	35
Dankbar bin ich nun auf diese Weise (9484)	36
Ein jeder Tag hat Reiz und Möglichkeit (9485)	37
Ich strecke Dir mein Gesicht entgegen (9486)	38
Den Ekel überwinden! (9487)	39
Es gilt, die Einheit zu erhalten (9488)	40
Es geht hier nicht um unser Recht (9489)	41
Ist das Leben hier nicht stete Wandlung? (9490)	42
Christus will der Retter sein (9491)	43
Das Überwinden, Dienen, Lieben (9492)	44
Ich wünsche dir von Herzen Segen! (9493)	45
Handle geistlich, du allein! (9494)	46
Alles, was ich geben kann (9495)	47
Leben, einfach Leben, das genügt (9496)	48
Nicht Spielball fremder Mächte werden (9497)	49
Leb nicht einfach nur dahin (9498)	50
Meine Kinder gehen eigne Wege (9499)	51

Torheit im Alter (9500)	52
Wenn der Ruf an dich ergeht (9501)	53
Leicht das Kreuz, und sanft das Joch (9502)	54
Nicht jeder Acker lohnt das Streben (9503).....	55
Splitter mir in allem Sein (9504)	56
Die Treue muss sich in der Ehe zeigen (9505).....	57
Wissen (9506)	58
Fünfundzwanzig Jahre sind geschafft (9507).....	59
Du nur sollst in Christus bleiben! (9508).....	60
Und doch... (9509).....	61
Auf harten Boden stets gesät (9510).....	62
Es ist die Sehnsucht, die ihn stets umwirbt (9511)	63
Wie ein Flickenteppich ist mein Denken (9512)	64
Auch wenn ich wachend ratlos liege (9513).....	65
Gott hat dich reich gemacht mit Seinem Segen! (9514)	66
Zaghafte reich ich dir die karge Hand (9515)	68
Kannst du die Dinge geistlich sehen? (9516).....	69
Besinne dich auf deine Freiheit (9517).....	70
Ein Ringen hier um Frucht und Bleiben (9518)	71
Die Kirchen wollen oft nur Geld (9519).....	72
Lieber arm als weltlich sein! (9520).....	73

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>

